



GESCHÄFTSBERICHT 2018



Impressum

Herausgeberin: Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg

Redaktion: Marlise Egger Andermatt

Gestaltung: Tino Küng

Fotos: MORF Architekten AG, Marlise Egger Andermatt, Falkenhof

Druck: ZT Medien AG, Zofingen

Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg
Frohburgstrasse 69, 4663 Aarburg

Tel. 062 787 11 11, Fax 062 787 11 99

E-Mail: info@falkenhof.ch; www.falkenhof.ch
Aarburg, April 2019

Wohltuende Essenzen im «Falkenhof-Menü»

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Was ist wichtiger, als dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenzentrum Falkenhof wohlfühlen? Ob mit der Pflege, einer wohlwollenden Betreuung im Alltag oder mit gutem und gesundem Essen – der Falkenhof hat in jeder Hinsicht die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner im Fokus. So gehören zu einem ganzheitlichen und qualitativen Angebot viele Komponenten, die insbesondere auch die Gefühlsebene und die Sinne ansprechen. Die Aufmerksamkeit der Mitarbeitenden, ein kleiner Schwatz einer Teamleiterin mit einer Bewohnerin auf dem gemütlichen Sofa beim Eingang, der Duft aus der Küche, ein Salatbuffet fürs Auge können glücklich machen.

Wenn zur Pflege und Betreuung auch Achtsamkeit und Kundenfreundlichkeit hinzukommen, tragen wir viel zum Wohlbefinden im Haus bei. Die Komplimente meiner Gesprächspartnerinnen gebe ich gerne ans Falkenhof-Team weiter. Beide Frauen, mit denen ich über ihr Leben und ihre Befindlichkeit im Seniorenzentrum gesprochen habe, fühlen sich bereits zuhause – Heidi Lutz in ihrer Seniorenwohnung und Lisa Müller im vierten Stock im Falkenhof. Sie schätzen die Kontakte, die Begegnungen, die Gespräche, das vielfältige Angebot, den zuvorkommenden Service und ihre Wohnsituation.

Zentrumsleiter Manfred Frenzen und Therese Däster, Leiterin Hotellerie, wissen um die Bedürfnisse «ihrer» Bewohnerinnen und Bewohner und behandeln sie auch als Gäste. Qualität im Angebot und im täglichen Umgang mit den Menschen liegt ihnen am Herzen. So gehören neben den harten auch die weichen Faktoren zu einem stimmigen «Falkenhof-Menü». In der Gastronomie kommt beides zusammen, ist das Essen doch vielmehr als Verpflegung – ein Stück Lebensqualität. Ein anderes Beispiel ist die Wirkung von Düften, wie sie zum Beispiel ätherische Öle entfalten. Die wohltuenden Essenzen werden fachkundig nach den Erkenntnissen der Aromatherapie angewendet. Zu den weichen, wenn nicht «kuschelweichen» Faktoren gehört der Einsatz des Pudels Simba in der Aktivierung. Als ausgebildeter Therapiehund öffnet er die Herzen und kann je nach Situation den Zugang zu einer Person herstellen, die sich sonst jeder Annäherung verweigert.

Für die Abstimmung der Massnahmen und Angebote sorgen im Hintergrund die zielgerichtete Strategie des Stiftungsrats und die umsichtige Planung der Zentrumsleitung. Der Falkenhof steht als moderner Betrieb gut da im regionalen Wettbewerb und ist trotz notwendiger Tarifierpassung eines der günstigsten Heime in der Region Zofingen. Dank der steten Investitionen in die Infrastruktur wie aktuell mit dem Dachausbau setzt er auf gute Qualität zum Wohnen und Wohlfühlen im Falkenhof.



Nachhaltige Investition in Wohnqualität

Dr. Hans B. Diriwächter, Präsident des Stiftungsrates

Das Bundesverwaltungsgericht hat mit einem Entscheid im Herbst 2017 festgestellt, dass die Krankenkassen die sogenannten MiGEL-Kosten in Pflegeheimen nicht mehr übernehmen müssen. Es handelt sich dabei gemäss Verordnung des Departements des Innern um eine Vielzahl von Produkten wie Verbandsmaterialien, Gehhilfen, Hörhilfen, Inkontinenzhilfen, Prothesen usw. Diese Kosten wurden bisher von den Krankenversicherern übernommen und bezahlt. Erste Hochrechnungen haben ergeben, dass es sich bei diesen Kosten gesamtschweizerisch um einen Betrag von rund CHF 60 Millionen pro Jahr handelt. Im Kanton Aargau beläuft sich dieser Betrag auf über CHF 4 Millionen pro Jahr. Die tarifsuisse AG als Vertreterin von 19 Krankenversicherern fordert nun zusätzlich von den Pflegeheimen das Geld zurück, welches für diese Mittel seit 2015 bezahlt worden ist. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat den Krankenversicherern ausdrücklich empfohlen, die bereits geleisteten Zahlungen für die Jahre 2015 bis 2017 nicht zurückzufordern. Die tarifsuisse AG als Vertreterin der Krankenversicherer hat jedoch beim Versicherungsgericht des Kantons Aargau eine Rückforderungsklage gegen 70 Aargauer Pflegeinstitutionen, darunter auch den Falkenhof, eingereicht, mit welcher die vergüteten Mittel für die MiGEL-Kosten zurückgefordert werden. Das Versicherungsgericht hat das Verfahren sistiert, bis ein rechtskräftiger Entscheid in einem gleichartigen Verfahren im Kanton Zug vorliegt.

Bei der Finanzierung der Pflegekosten ist der Beitrag der Bewohnerinnen und Bewohner von maximal CHF 21.60 pro Tag an die Pflege gesetzlich festgeschrieben. Falls die Krankenversicherer die MiGEL-Kosten inskünftig nicht mehr übernehmen müssen, sind diese Kosten durch die sogenannten Restfinanzierer beziehungsweise im Kanton Aargau durch die Gemeinden zu finanzieren. In acht Kantonen haben die sogenannten Restfinanzierer (Kanton/Gemeinden) Vergütungslosungen ab dem 1. Januar 2019 umgesetzt.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau will die Pflegeinstitutionen in dieser Angelegenheit unterstützen, wie Regierungsrätin Franziska Roth in einer Medienmitteilung vom Juli 2018 dargelegt hat. Auch dem Regierungsrat ist offenbar bewusst, dass die heutige Situation unhaltbar ist. Gestützt auf ein rechtliches Gutachten gelangt das Departement Gesundheit und Soziales zur Auffassung, dass die

Krankenversicherer das Pflegematerial beziehungsweise die MiGEL-Leistungen bis und mit 2018 zu bezahlen haben und auf Rückforderungen zu verzichten haben.

Task Force Finanzierung

Im August 2018 hat das Bundesgericht einen Leitentscheid zur Finanzierung der Pflegekosten gefällt: Die Kantone müssen für die Restfinanzierung der Pflegekosten inklusiv MiGEL-Leistungen aufkommen, auch wenn die korrekt ausgewiesenen Pflegekosten im einzelnen Pflegeheim höher sind als die im Kanton festgelegten Normkosten. Wie das Urteil im Kanton Aargau umgesetzt werden soll, erarbeitet eine Task Force des Spartenvorstands Pflegeinstitutionen der VAKA.

Nachdem bereits das Geschäftsjahr 2017 aufgrund der ungenügenden Bettenbelegung mit einem Verlust abgeschlossen werden musste, wird auch das Geschäftsjahr 2018 aufgrund der nach wie vor ungenügenden Kostendeckung der Pflegekosten sowie der ausgefallenen Deckung der MiGEL-Leistungen mit einem Verlust abschliessen. Das Seniorenzentrum Falkenhof hat sich daher gezwungen gesehen, die Hotellerie-Taxe per 1. Januar 2019 um CHF 3.00 von CHF 115.00 auf CHF 118.00 und die Betreuungstaxe um CHF 3.00 von CHF 35.00 auf CHF 38.00 (Wohngruppe CHF 63.00) pro Tag zu erhöhen. Auch mit dieser notwendigen Anpassung der Taxen ist der Falkenhof unter den günstigsten Institutionen in der Region Zofingen. Im Berichtsjahr war der Falkenhof mit CHF 150.00 pro Tag das günstigste Seniorenzentrum.

Wohnqualität

Im vergangenen Jahr konnte im Seniorenzentrum Falkenhof der geschützte unterirdische Verbindungskorridor zwischen dem Pflegeheim und den Seniorenwohnungen eingeweiht werden. Die Kosten beliefen sich auf total CHF 723'637. Der geschützte Verbindungskorridor ermöglicht es nun auch den Bewohnerinnen und Bewohnern der Seniorenwohnungen, jederzeit geschützt in das Pflegeheim zu gelangen, wo sie essen können und von welchem sie umfangreiche Dienstleistungen beziehen können. Im Hinblick auf die stetige Verbesserung der Wohnqualität hat der Stiftungsrat sodann beschlossen, den bestehenden Dachpavillon zu ersetzen durch einen neuen rollstuhlgän-





gigen 100 m² grossen Aufenthaltsraum mit Stationszimmer. Der neue Aufenthaltsraum und das Stationszimmer werden ab März 2019 bezugsbereit sein. Der Stiftungsrat hat für den Umbau des Dachpavillons einen Kredit von CHF 1'800'000 bewilligt. Auch die Umgebung des Seniorenzentrums Falkenhof wurde mit der Realisierung eines neuen Gartens der Sinne verbessert. Zudem hat der Stiftungsrat beschlossen, den Demenzgarten der Wohngruppe der Bewohnerinnen und Bewohner mit kognitiver Beeinträchtigung auf den neuesten Stand zu bringen. Damit konnte im Seniorenzentrum Falkenhof mit der Realisierung des geschützten Verbindungsgangs, der Erstellung des neuen Aufenthaltsraums mit Stationszimmer sowie der Realisierung des Gartens der Sinne im vergangenen Jahr eine erhebliche Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Nachfolgeplanung Zentrumsleitung

Auf den 31. Oktober 2019 wird der bisherige Zentrumsleiter Manfred Frenzen pensioniert. Manfred Frenzen hat seit dem 1. Februar 2007 zusammen mit seiner Stellvertreterin Therese Däster das Gesicht des Falkenhofs geprägt und als verantwortlicher Zentrumsleiter das Seniorenzentrum Falkenhof geführt. Er ist erst der vierte Heimleiter im

Falkenhof seit dessen Eröffnung am 1. Juli 1972. Seine Vorgänger waren Hans und Verena Brändli, Richard und Ruth Hebeisen sowie Thomas und Erika Stettler. Im Durchschnitt haben die Heimleiter also fast zwölf Jahre im Falkenhof gewirkt.

Frühzeitig hat der Stiftungsrat die Nachfolgeplanung an die Hand genommen und die Stelle für die Institutionsleitung Seniorenzentrum Falkenhof bereits im Dezember 2018 in den einschlägigen Fachorganen zur Neubesetzung ausgeschrieben. Nach Gesprächen mit den Kandidatinnen und Kandidaten der engeren Wahl wurde Frau Sari Wettstein aus Kirchberg BE als Nachfolgerin von Manfred Frenzen gewählt. Ziel ist es nun, den Übergang zur neuen Institutionsleitung optimal zu gestalten.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Stiftungsrat als strategischem Organ und Manfred Frenzen als operativem Geschäftsführer war jederzeit sehr gut. Manfred Frenzen hat das Seniorenzentrum Falkenhof umsichtig und kompetent geführt, was sich unter anderem auch in der tiefen Personalfuktuation zeigte. Der Stiftungsrat wünscht Manfred Frenzen bereits heute für die Zeit nach seiner Pensionierung Glück und Gesundheit und dass es ihm gelingen möge, die ihm nun neu zur Verfügung stehende Zeit zusammen mit seiner Ehefrau voll zu nutzen.



Wohlfühlen und Geniessen stehen im Vordergrund

Manfred Frenzen, Zentrumsleiter

In jüngeren Jahren hat man noch unzählige Ziele und tut vieles dafür, um erfolgreich, wohlhabend oder angesehen zu werden. In der Freizeit sucht man Spass und den ultimativen Kick. Möglichst alt zu werden, scheint erstrebenswert. Im Alter steht man vor der Herausforderung, dem Leben einen Sinn zu geben und mit allen altersbedingten Einschränkungen und eventuellen Krankheiten umzugehen. Schon allein die Einsicht, dass man «zum alten Eisen» gehört, fällt in der Regel nicht leicht. Trotzdem ist Älterwerden ein schleichender Prozess, der sich jeden Tag abspielt. Solange wir im Berufsleben stehen und von aussen gefordert werden, sind wir abgelenkt und realisieren unsere Alterung kaum. Unter anderem hilft uns die Medizin, so zu funktionieren, wie wir es uns wünschen.


Alt werden steht häufig in Zusammenhang mit krank oder hilfsbedürftig sein. Man kommt sich plötzlich alt vor, wenn manches nicht mehr geht, das immer selbstverständlich war. Das Alter ist eine grosse Herausforderung und viele betagte Menschen fühlen sich plötzlich nutzlos und empfinden sich unter Umständen sogar als Last für die Anderen. Zahlreiche Handgriffe gehen nur schwer oder nicht mehr von der Hand. Vielleicht wird die Teilnahme an Gesprächen schwierig, weil das Gehör nachlässt. Entspanntes Lesen und vieles mehr wird mühsam, weil das Augenlicht sich trübt. Kurz, die Kräfte und viele Sinnes-

organe lassen nach, und zuweilen auch die kognitiven Fähigkeiten. Das ist kein einfacher Zustand und die Umstände zwingen ältere Menschen, auf vieles zu verzichten, das ihnen lange Zeit lieb und wichtig war.

Wie könnte ein gutes Alter aussehen? Lebensqualität ist ein Schlagwort in den Heimen. Lebensqualität ist so individuell wie wir Menschen es sind. Was wir im Heim dazu bieten können, sind gute Rahmenbedingungen, Flexibilität und das Verständnis für einen Prozess, in dem wir alle stehen.

Sicher ist aber, dass sich diejenigen Menschen besser fühlen, welche die kleinen Freuden des Alltags geniessen können. Sei dies ein feines Essen, ein mundendes Glas Wein oder ein unterhaltsames Gespräch. Zufriedenheit ist auch ein Ausdruck unserer Einstellung. Diese Haltung nehmen wir nicht erst im Alter ein, sondern sie zeigt sich bereits in jüngeren Jahren. Für unsere Gedanken sind wir selber verantwortlich. Wir können uns bewusst dafür entscheiden, das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen und zu akzeptieren, wenn etwas unumstösslich ist. Das halb volle statt das halb leere Glas zu sehen, ist tatsächlich Ansichtssache.

In unserem Seniorenzentrum Falkenhof leben viele Menschen, die uns diesbezüglich ein grosses Vorbild sein können. Ihnen gebührt unser grosser Dank und Respekt.



Danke an dieser Stelle auch allen, die mit viel Einsatz, sei dies beruflich oder freiwillig, dazu beitragen, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner sich respektiert, verstanden und sicher fühlen können.

*Geniesse alles zu seiner Zeit
Wenn du jung bist, hast du Zeit und
Energie, aber kein Geld.
Wenn du berufstätig bist, hast du
Geld und Energie, aber keine Zeit.
Wenn du alt bist, hast du Zeit und
Geld, aber keine Energie.
Geniesse deshalb, was du zu einem
bestimmten Zeitpunkt in deinem
Leben besitzt – alles auf einmal
bekommst du selten.
(Verfasser unbekannt)*

Ich habe mich bewusst für dieses Thema des Älterwerdens für meinen letzten Jahresbericht entschieden. Im Herbst 2019 werde ich pensioniert. Ich schaue ganz entspannt meinem Ruhestand entgegen – kein Wecker morgens, keine Hektik – und geniesse alles zu seiner Zeit. Ich danke allen, die mich in den letzten zwölf Jahren unterstützt, motiviert und begleitet haben. Ihnen gilt mein Dank für eine wunderbare Zeit im Seniorenzentrum Falkenhof.

Seniorenwohnungen

Mit der Erschliessung mittels einer unterirdischen Verbindung im November 2017 konnten die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenwohnungen den ersten Winter die Vorteile des Verbindungsgangs geniessen. Der Weg von den Seniorenwohnungen zum Seniorenzentrum Falkenhof konnte von allen bei jedem Wetter und unbeschwert genutzt werden. Auch für die Mitarbeitenden bringt diese Verbindung nur Vorteile, sind sie doch rasch vor Ort, wenn Hilfe gefordert ist.

Garten der Sinne

Im Juni 2018 konnte der neue Garten der Sinne in Betrieb genommen werden. Mit der neuen Gestaltung ging ein grosser Wunsch in Erfüllung, den Garten besser nutzen zu können. Verschiedene Aktivitäten konnten im Freien stattfinden. Die neu gedeckte Aufenthaltsmöglichkeit bietet zudem genügend Schutz vor Sonne und Regen.

Umbauzeit gut überstanden

Im Juli begannen die Bauarbeiten, um den alten Pavillon auf dem Dach des Hauptgebäudes abzubauen und den neuen, grösseren aufzubauen. Während der ersten Bauphase mussten verschiedene Bewohnerinnen aus ihren Zimmern umplatziert werden, um die notwendigen Steigleitungen in den fünften Stock zu verlegen. Es konnte für die meisten im Haus eine akzeptable Lösung gefunden werden. Nur eine Person musste während der Umbauzeit in einem Heim in Zofingen untergebracht werden. Dank guter Zusammenarbeit unter den Institutionen fand sich problemlos eine gute Lösung. Im Frühjahr 2019 soll der neue Pavillon genutzt werden können.

Finanzen und Auslastung

Der Aufwand betrug im vergangenen Jahr rund 5'543'689 Franken. Unter Berücksichtigung der budgetierten Abschreibungen von 437'500 Franken auf Immobilien und 20'682 Franken auf mobile Sachanlagen schliesst die Rechnung – nach Entnahme von 43'996 Franken aus dem Taxausgleichsfonds – mit einem Verlust von 28'100 Franken ab. Bei einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 59 von insgesamt 64 Betten und 21'596 Pflagetagen wurden die budgetierten Pflagetage unterschritten.

Während der Bauphase des Pavillons mussten sechs Bewohnerzimmer geschlossen werden. Dadurch konnten die budgetierten Pflege- und Bewohnertage nicht erreicht werden.



Stabsübergabe in der Küche

Therese Däster, Leiterin Hotellerie

Im Frühjahr 2016 wurde in einem Mitarbeitergespräch die Zukunftsvorstellung von Lilly Morgenthaler thematisiert und ein freiwilliger Führungswechsel im Jahr 2018 beschlossen. Aus diesem Grund hat der Falkenhof im Frühjahr 2018 die Stelle ausgeschrieben und sie schon nach wenigen Wochen per 1. Oktober 2018 besetzen können. Mit André Iff, eidg. dipl. Küchenchef, konnte eine Führungsperson gewonnen werden, welche auch die erforderlichen Managementenerfahrung mitbringt und den gestiegenen Anforderungen gerecht wird. Denn die Ansprüche an das Fachwissen, die Qualitätsentwicklung und die Mitarbeiterführung sind umfangreicher und komplexer geworden. Die Leitung des Bereichs Verpflegung/Gästebetreuung steht nicht nur am Herd, sondern ist mit rund 40 Prozent in der Führung und Organisation tätig.

Mitte Oktober fand die offizielle Führungsübergabe von der bisherigen Teamleiterin Lilly Morgenthaler an den neuen Leiter Verpflegung/Gästebetreuung André Iff statt. Lilly Morgenthaler konnte anschliessend eine wohlverdiente Erholungsphase geniessen mit Ferien, einem extra Wertschätzungsbonus und dem Kompensieren von Überzeit. Seit Januar 2019 arbeitet sie in einem reduzierten Pensum und kann sich dabei ganz ihrer Leidenschaft und Hingabe, dem Kochen widmen. Die Zentrumsleitung dankt Lilly Morgenthaler herzlichst für das riesige Engagement im Falkenhof seit 24 Jahren und ist glücklich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner und Gäste ihr wundervoll zubereitetes Essen noch eine Weile geniessen können.

Nach 100 Tagen

Für André Iff sind die ersten Monate als Küchenchef im Falkenhof wie im Flug vorbeigegangen und er hat sich gut eingelebt. «Als Neuling», wie er sagt, habe er von allen Seiten sehr viele Informationen und Anregungen bekommen und spüre auch gewisse Erwartungen, denen man gerecht werden möchte. Der neue Leiter Verpflegung/Gästebetreuung weiss Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und setzt seine Priorität klar bei der Zufriedenheit seiner Gäste: «Für mich persönlich ist das Wesentlichste, unsere Bewohnerinnen und Bewohner und Gäste mit gutem Essen zu verwöhnen und auf Ihre Wünsche einzugehen.»

Das Angebot auf dem Menüplan wurde leicht angepasst. «Altbewährtes und Traditionelles hat weiterhin seinen festen Platz, zwischendurch soll aber auch mal etwas «Exotisches» gewählt werden können», sagt der neue Küchenchef und betont die Qualität der Lebensmittel, die im Falkenhof zum Einsatz kommen: «Wo immer möglich, berücksichtigen wir Lieferanten aus der Region, so ist die Ware frisch und qualitativ hochwertig. Den Einsatz von Fertigprodukten halten wir möglichst tief und bringen so vollwertige und gesunde Speisen auf den Tisch, welche hoffentlich die Gaumen unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Gäste im Falkenhof erfreuen.»

Gute Gastronomie – für Wohlbefinden und Gesundheit

André Iff, Leiter Verpflegung / Gästebetreuung

Im höheren Alter treten bei vielen Menschen gravierende Veränderungen der Lebensumstände auf und zahlreiche ältere Personen leiden unter den zunehmenden Leistungseinschränkungen. Um dennoch bei Kräften und möglichst lange unabhängig und eigenständig zu bleiben, ist eine gesunde Ernährung von grosser Bedeutung.

Auf die richtige Auswahl und Zubereitung kommt es an

Betagte Menschen brauchen zwar insgesamt weniger Energie, der Bedarf an lebensnotwendigen Nährstoffen bleibt aber gleich, Protein wird sogar eher in höherer Menge benötigt. Die richtige Auswahl der Lebensmittel ist deshalb für ältere Menschen besonders wichtig, und so halten wir uns im Falkenhof an die Ernährungsrichtlinien für eine gesunde Ernährung.

Wir versuchen, möglichst viel frische Zutaten zu verwenden. Gemüse, Kartoffeln und Salate rüsten wir grösstenteils noch selber. Bei der Zubereitung setzen wir auf

schonende Zubereitungsarten, Fett und Salz setzen wir nur sparsam ein. Verwendet werden vor allem verschiedene kaltgepresste Öle in der kalten Küche.

Das Angebot soll abwechslungsreich und saisonal sein, was gerade in den Wintermonaten nicht immer ganz einfach ist. Getreideprodukte und Hülsenfrüchte wie Ebly, Couscous, Linsen werden im Salatbuffet integriert. Sie sind als Gemüse oder Beilage nicht sehr beliebt und werden oft nicht gegessen, sind für die Verdauung aber sehr wertvoll.

Einmal pro Woche ist ein fleischloses Mittagessen eingeplant, da der Fleischkonsum allgemein zu hoch ist. Die Portionen halten wir eher klein, gehen aber täglich mit einem Nach-Service von Tisch zu Tisch, damit sicher alle satt werden.

Doch gerade im Altersheim soll das Essen nicht nur gesund sein, sondern in erster Linie auch Freude und Genuss bereiten. Dieser Herausforderung stellen wir uns täglich – zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Gästebetreuung mit Herz

Was wäre das beste Essen ohne ein freundliches Gesicht der Mitarbeitenden in der Gästebetreuung, die den Teller an den Tisch bringen? Diese Mitarbeitenden haben eine sehr komplexe Aufgabe, sind sie doch an vielen Fronten gefordert. Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, sind Konflikte alltäglich. Mit Fingerspitzengefühl, Klarheit und vereinbarten Abläufen wird versucht, den Bewohnerinnen und Bewohnern Sicherheit zu vermitteln und dabei trotzdem möglichst viel Raum für die Eigenständigkeit zu lassen. Zu diesem Thema hat das Team der Gästebetreuung 2018 die Weiterbildung «mit Hirn, Hand und Herz» besucht und wird sich ein Jahr lang intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen.

Die Freude am Essen soll allen Bewohnerinnen und Bewohnern möglichst lange erhalten bleiben, auch wenn gewisse Einschränkungen zu schaffen machen. So kommen etwa Teller mit Schiebekante zum Einsatz, damit das Essen mit einer Hand problemlos möglich ist und nicht weiter

auffällt. Auch bei Schwierigkeiten mit dem Essen und Verdauung gibt es nicht gleich pürierte Kost, sondern viele Variationen von geschnitten bis klein geschnitten oder weich. Auch bei der pürierten Kost werden die Menükomponenten in Formen angeboten. So macht das Essen viel mehr Freude.

Auch das Angebot in der Cafeteria ist ein Genuss, denn über 90 Prozent des Angebots wird im Hause hergestellt. So werden zum Beispiel kleine Mandel- oder Nussgipfel angeboten, weil die herkömmlichen zu gross sind. Die Kuchen und Torten sind immer frisch und saftig. Dank der Kreativität der Mitarbeitenden werden so oft wie möglich saisonale Zutaten verwendet. Am berühmten «Öpfelchüechlitag» werden allen Gästen ganz frische «Öpfelchüechli» angeboten. Dies ist einer der Anlässe, die ganze Familien an einen Tisch bringen; und die Bewohnerinnen und Bewohner sind wieder einmal mitten im Familiengeschehen. — *Therese Däster, Leiterin Hotellerie*



Aromapflege im Falkenhof

Flurina Wüthrich, Hauspflegerin SRK; Barbara Rüetschi, Krankenpflegerin FA SRK

Seit mehreren Jahren wird die Aromapflege im Falkenhof zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt. Unter Aromapflege versteht man den bewussten Einsatz von ätherischen Ölen in der Kranken- und Altenpflege. Im Unterschied zur Aromatherapie dient die Aromapflege primär dazu, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und ätherische Öle vor allem prophylaktisch einzusetzen. Ätherische Öle haben eine ganzheitliche Wirkung, weil sie einerseits durch den Duft auf Geist und Seele wirken und andererseits auch eine physiologische Wirkung auf den Körper haben.

Im Falkenhof werden nur hochwertige und biologische Öle eingesetzt. Wir setzen ätherische Öle in der Körperpflege, bei Hautproblemen, bei Schmerzen, Erkältungen und Fieber ein. Auch als Duft im Raum können diese Öle eine wohltuende Wirkung entfalten. Viele ätherische Öle

wirken entzündungshemmend und schmerzlindernd, eignen sich also zur Behandlung von schmerzenden Gelenken und Muskeln. Schlafstörungen und Unruhezustände können mit ätherischen Ölen ebenso positiv beeinflusst werden.

Die Anwendung der Öle in der Pflege darf nur mit entsprechender Sachkenntnis erfolgen. Zwei Mitarbeiterinnen des Falkenhofs haben den Grundkurs in der Schweizerischen Schule für Aromatherapie, SfA, in Belp besucht und können ihr Wissen weitergeben. Ölmischungen, Massagen und Wickel werden nach fachlichen Kriterien und auf professionelle Weise eingesetzt. Auch die sogenannte «Raumbeduftung» muss genau auf Bedürfnisse und Befindlichkeiten abgestimmt sein.

Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen den Einsatz dieser Öle sehr und geniessen deren positive Wirkung.

Sozialhund «Simba» findet Zugang zu den Menschen

Sandra Schumacher, Leiterin Aktivierung

Im Seniorenzentrum Falkenhof sorgt auch der Sozialhund «Simba» für das Wohlergehen der Bewohnerinnen und Bewohner. Neben Freude und Abwechslung im Alltag, ist das Gefühl wichtig zu sein und gebraucht zu werden ein zentraler Punkt. Der Sozialhund hilft mit, die Kommunikationsbereitschaft zu fördern, das Selbstwertgefühl zu steigern, die Fein- und Grobmotorik zu verbessern und allgemein die Vitalfunktionen zu aktivieren. Die positive Wirkung von Tieren wird schon seit längerer Zeit in verschiedenen Therapien genutzt.

Bei meiner Anstellung bestand das Angebot, einen Hund im Aktivierungsbereich zu integrieren. Der Falkenhof unterstützte das Projekt, einen geeigneten Hund zum Sozialhund auszubilden. Bis zum vollständigen Ausbildungsabschluss war es jedoch ein langer und steiniger Weg. Es benötigte so Einiges an Überlegungen und Abklärungen. Zum Beispiel mussten mit dem Lebensmittelinspektorat Abklärungen getroffen werden, damit die Hygiene-Bestimmungen gewährleistet sind.

Ausbildung mit Disziplin und Konsequenz

Ein Sozialhund muss nicht einer bestimmten Rasse angehören oder zwingend eine bestimmte Grösse haben. Vielmehr kommt es auf das Wesen und auf den Charakter des Hundes an. Für den Falkenhof sollte ein Hund mit offenem, aufgewecktem Wesen ausgewählt werden, der gerne auf fremde Menschen zugeht und keinerlei Aggressionsverhalten zeigt. «Simba» erfüllte als «Zwergpudel Harlekin» alle Voraussetzungen. Diese Rasse bringt die weitere positive Eigenschaft mit, dass die Pudel keine Haare verlieren und auch für Allergiker geeignet sind.

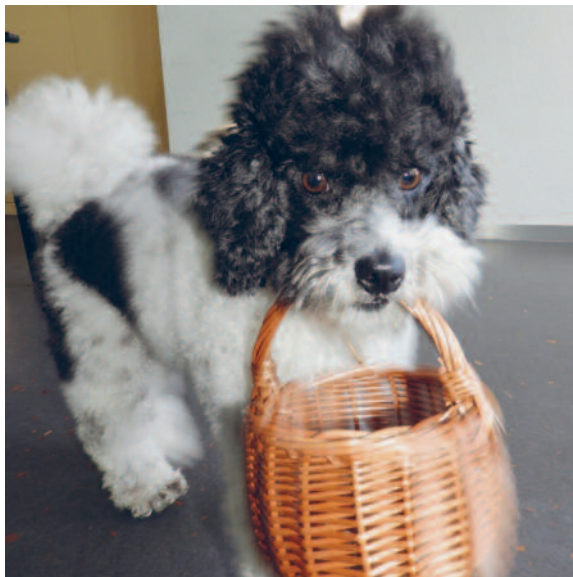
Nach der Anschaffung des Hundes fordert die Ausbildung zum Sozialhund hohe Disziplin und Konsequenz an den Hundehalter. Bis nur die Grundgehorsamkeit und

die Anforderungen für die Aufnahmeprüfung zum Sozialhund erfüllt werden konnten. Ab dem zweiten Lebensjahr durften wir uns dieser Herausforderung bei der Blindenhundeschule in Allschwil stellen. Am Eignungstest wurde der Hund auf die Reaktionen, auf unterschiedliche Reize und Manipulationen hin geprüft.

Teamwork bei jedem Einsatz

Während einem Jahr besuchte ich mit «Simba» die Ausbildung, danach wurde das Gelernte an einer theoretischen und praktischen Prüfung an der Blindenführhundeschule in Allschwil geprüft. In der Ausbildung wird der Hund schrittweise an die Situationen gewöhnt, die ihm bei seinen späteren Besuchseinsätzen begegnen könnten. Dazu gehört das Gehen am Rollstuhl und auf glatten Böden, das Aushalten von lauten Geräuschen und ungewohnten Gerüchen, sowie der Umgang mit ungeschickten oder unsanften Berührungen. Gleichzeitig wurde die Halterin geschult, wie sie auf die Signale des Hundes zu achten und ihn zu schützen hat. Teamwork ist gefragt, denn der Hund darf bei den Einsätzen nie aus den Augen gelassen werden. Das Wohl aller Beteiligten steht an oberster Stelle.

«Simba» leistet Einsatz in kurzen Sequenzen in Gruppenstunden und bei Einzelbesuchen. Er ermöglicht den Menschen ein paar entspannte Minuten, in denen sie Alltagsorgen und Schmerzen für einen Moment in den Hintergrund stellen können. Das Schöne an «Simba» ist, dass er keine Erwartung hat; er nimmt die Menschen so wie sie sind. Ich finde mit ihm immer wieder Zugang zu den Menschen, bei welchen ich mit anderen Therapiemitteln keine Chance habe. So wird «Simba» bei uns im Falkenhof jeden Tag sehnsüchtig erwartet, um die Herzen wieder zu erfreuen.



Im Gespräch mit Lisa Müller (83)

«Ich kenne sehr viele Leute»

Interview Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Der Treffpunkt in der Cafeteria passt. Lisa Müller ist seit Dezember 2018 im Falkenhof zu Hause und fühlt sich wie im Hotel. Als frühere Gastronomin im Gasthof «Falken» Aarburg weiss sie, was Gastfreundschaft bedeutet, und diese findet sie im Falkenhof. «Das Personal ist wahnsinnig nett, im Service und in der Pflege». Sie kann deshalb nicht verstehen, wie ihr Umfeld teilweise auf ihren Einzug ins Seniorenzentrum reagiert hat. Viele haben Horror vor einem solchen Schritt. Das Bild vom Alters- und Pflegeheim ist immer noch negativ besetzt. Auf Fragen wie «Willst du nicht zuerst in eine Seniorenwohnung ziehen?», antwortete sie, dass sie ja dann gleich zu Hause in ihrer Eigentumswohnung an der Wartburgstrasse bleiben könne.

Sie hat den Schritt ins Seniorenzentrum selbstbestimmt entschieden. Nach mehreren Rückenoperationen und zwei Stürzen, weil ihr schwarz vor Augen wurde, überlegte sie sich den Wechsel in den Falkenhof. Der Sturz der betagten Nachbarin auf der Treppe bestärkte sie. «So nicht», habe sie sich gesagt, «ich will nicht auf allen Vieren aus meiner Wohnung», sagt sie entschieden. Der Entscheid stand fest. Und für sie als Aarburgerin war klar, dass es der Falkenhof sein musste. Denn kurz nachdem sie 1958 von ihrer Geburtsstadt Hamburg in die Schweiz kam, verschlug sie die Liebe nach Aarburg. Sie arbeitete im Service, obwohl sie eigentlich Schneiderin gelernt hatte.

Bald half sie im Restaurant ihrer Schwiegereltern mit und führte dann später den «Falken» selber. Sie liess sich in der Gastronomie ausbilden; unter anderem bei Marianne Kaltenbach in Zürich. «Mein Mann hatte einen guten Job bei der «Franke» und wollte nicht in die Gastronomie», erzählt sie. Er habe sie aber immer unterstützt. Nach dem Verkauf des Restaurants habe sie ein Angebot der damaligen «Plüss-Stauffer» angenommen und dort das Personalrestaurant 20 Jahre lang geführt: «Eine schöne Zeit», sagt sie rückblickend.

Ein bewusster Schritt

Seit dem Tod ihres Mannes vor 14 Jahren lebte sie allein in der Eigentumswohnung an der Wartburgstrasse. Ohne Kinder war sie auf sich selber gestellt. Ihre Familie in der Schweiz sind ihr jüngerer Schwager und seine Frau, ihr Göttibub sowie liebe Freundinnen und Freunde. Auch beim Umzug hat sie auf ihren Schwager zählen können, der ihr auch beim Entscheiden geholfen habe, was sie jetzt in den Falkenhof mitnehmen wollte. Sie ist froh, dass sie sich gut von vielen Sachen trennen konnte. Sie hat auch neue Möbel gekauft und ihr Zimmer mit einer Mischung aus altem und neuem Leben eingerichtet, gemütlich arrangiert mit Lieblingsstücken aus ihrer Wohnung. «Es gefällt mir und ich fühle mich wohl», sagt sie und zeigt mir gerne



ihr Reich im vierten Stock mit Blick in die Weite. Eben hat sie die ersten Knospen an den Bäumen vor ihrem Fenster entdeckt und freut sich bereits auf den Frühling.

«Ich habe es richtig gemacht», sagt Lisa Müller über den Umzug ins Seniorenzentrum nach 46 Jahren in ihrer Wohnung. Sie habe auch nicht das Gefühl von Traurigkeit gehabt. Bereits nach kurzer Zeit fühlt sie sich jetzt in ihrem Leben im Falkenhof angekommen. «Ich kenne drei Viertel der Leute hier». Aarburg ist ihr Umfeld und auch unter den Besucherinnen und Besuchern im Haus gibt es viele bekannte Gesichter. Als aktive Frau, die früher im «Falken» mit dem Saal viele Vereine beherbergte und sich auch selber engagierte – im Turnverein Satus, in der Pensioniertenvereinigung der Franke oder im Pistolenclub – hat sie in Aarburg ein reges gesellschaftliches Leben geführt. «Ich muss Leute um mich haben», lacht sie und die hat sie im Falkenhof.

Zu den Aktivitäten im Haus müsse sie noch den Zugang finden. Sie ist aber selber noch aktiv und auch mobil, hat sie doch ihr Auto und fährt selbstständig zur Physiotherapie ins Blaue Haus oder ins Städtchen, um ihre Steuererklärung beim Rathaus einzuwerfen. Zu Fuss macht sie Spaziergänge in der Umgebung um den Falkenhof, um in Bewegung zu bleiben.



Zu Besuch bei Heidi Lutz (87)

«Es könnte nicht besser sein»

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Heidi Lutz lebt seit zwei Jahren in einer Falkenhof-Seniorenwohnung an der Frohburgstrasse 64. Sie fühlt sich sichtlich zu Hause hier und ist ganz Gastgeberin. Es war ein Entscheid der Vernunft, das grosse 6.5-Zimmer-Haus am Haldenacker in Aarburg zu verlassen und in eine kleinere Wohnung zu ziehen, wo sie sich sicher fühlt. Der Alltag zu Hause wurde zunehmend schwieriger – das grosse Haus und der Garten waren zu viel. Auch machten ihr Gleichgewichtsstörungen zu schaffen. «Ich konnte nicht mehr im Garten arbeiten», sagt sie mit Bedauern, «bin ich doch manchmal buchstäblich in die Büsche gefallen». Heidi Lutz lacht bei der Erinnerung an solche Situationen. Den Entscheid ausgelöst hat dann ein Sturz in der Nacht, der einen Schädelbruch zur Folge hatte. Zum Glück ist alles gut verheilt und sie ist froh, dass ihr Kopf bestens funktioniert. «Ein Glück ist es, dass ich hier in eine Wohnung ziehen konnte».

Denn für Heidi Lutz war schon länger klar, dass sie in eine Seniorenwohnung des Falkenhofs wollte. Sie kannte die Wohnungen bereits von Besuchen bei Bekannten und habe gedacht: «Das will ich auch, hier wäre ich versorgt». Als diese Wohnung frei wurde, hat sie sich sofort entschieden. Es gebe ihr ein Gefühl der Sicherheit, so nahe



beim Pflegeheim zu sein und im Notfall auch sofort Hilfe zu bekommen. «Jetzt habe ich es gut hier», sagt die altingesessene Aarburgerin, die hier viele Leute kennt. Wenn sie sich als «Blum Heidi» von der Eisenwarenhandlung im Städtchen vorstelle, dann sei das den älteren Leuten ein Begriff. Im Städtchen neben dem Bären ist sie aufgewachsen, in zwei miteinander verbundenen Häusern, wo im Geschäft der Blums ein grosses Sortiment mit Eisenwaren, Haushaltsartikel und Lebensmittel angeboten wurde.

Als Aarburgerin im Falkenhof

Als junge Frau hat sie im Geschäft der Eltern mitgearbeitet. «Das war damals selbstverständlich so», erzählt sie. Um weiterzukommen habe sie dann das Abend-KV in Olten besucht. Mit dieser Ausbildung und Erfahrung hat sie dann gute Stellen gefunden, anfangs in der Buchhaltung bei der Frickart AG in Zofingen und später in Zürich, wo sie auch ihren ersten Mann kennengelernt hat. Sie zogen dann nach Aarburg und planten die Eröffnung eines Treuhandbüros in Olten. Heidi Lutz hat mit dem frühen Tod ihres ersten Mannes mit erst 46 Jahren und dem Tod ihres zweiten Partners schwere Schicksalsschläge erleben müssen. «Ich habe innerhalb von fünf Jahren zwei Männer verloren», sagt die zierliche Frau, die drei Kinder grossgezogen hat. Stolz zeigt sie mir ein Familienbild vom letzten Weihnachtsfest, wo sie in der Mitte ihrer grossen Familie zu sehen ist – den zwei Söhnen und der Tochter samt fünf Grosskindern.

Vor drei Jahren ist auch ihr langjähriger Lebenspartner gestorben und sie lebte zwei Jahre allein im Haus am Haldenacker. «Man muss vernünftig denken», sagt sie zu

ihrer Entscheidung für die Seniorenwohnung. Sie habe sich relativ leicht von ihrem Haus trennen können, in dem sie 47 Jahre gelebt hat. Mitgenommen hat sie nur das Allernötigste. «Meine Kinder haben den Umzug gemacht und alles gemütlich eingerichtet».

Guter Anschluss im Seniorenzentrum

Im Falkenhof hat sie sich sehr gut eingelebt. «Anfangs ging ich täglich im Seniorenzentrum essen», sagt sie, «weil ich mich noch etwas erholen musste.» Jetzt isst sie regelmässig ein bis zwei Mal pro Woche in der Cafeteria und kommt auch als Vegetarierin voll auf ihre Kosten. «Eigentlich bin ich eine Rohkostlerin», sagt Heidi Lutz, und schwört auf die präventive Wirkung der Rohkost. «Ich bin sehr gesund», sagt sie. Ihre Tochter Esther bringe ihr jeweils frisches Gemüse und Obst.

Heidi Lutz fühlt sich wohl in ihrer Wohnung und schätzt den Kontakt mit netten Menschen im Seniorenzentrum und nimmt auch an verschiedenen Angeboten teil, etwa beim Gedächtnistraining oder auch beim Gestalten: «Schön, dass wir da auch teilnehmen können!» Die Mitarbeitenden im Falkenhof seien sehr aufmerksam und zuvorkommend. «Es könnte nicht besser sein», so ihr Fazit nach zwei Jahren.



Attraktiver Aufenthaltsraum auf dem Dach

Erich Schnyder, Präsident Baukommission

Einmal mehr hat der Falkenhof bewiesen, dass er Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden ernst nimmt und bauliche Engpässe oder betriebliche Unzulänglichkeiten möglichst rasch beseitigt. Vom Beschluss für eine Vorstudie bis zur Realisierung eines grösseren und zweckdienlicheren Aufenthaltsraums vergingen weniger als zweieinhalb Jahre.

Möglich wird so etwas mit einem effizienten Projektmanagement (Projektteam, Architekt, Baukommission) und einem engagierten Stiftungsrat als Entscheidungs-

gremium. Leider konnten während der Bauzeit sechs Zimmer nicht bewohnt werden, wodurch nicht unerhebliche Einnahmenverluste entstanden sind. Dies war jedoch kein Hindernis, das rund 1.8 Millionen teure Projekt zu realisieren.

Der neue Aufenthaltsraum mit herrlicher Fernsicht und Blick auf Born und Festung steigert die Aufenthaltsqualität ausserhalb der Wohnzimmer. Ein neues Stationszimmer in unmittelbarer Nähe ermöglicht ein effizientes Arbeiten und eine optimale Betreuung.





Bilanz 2018

	31.12.2018 CHF	31.12.2017 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen	1'188'872.71	1'878'718.06
Anlagevermögen	4'125'539.46	2'997'239.26
Total Aktiven	5'314'412.17	4'875'957.32
Passiven		
Fremdkapital	1'319'213.42	632'815.40
Eigenkapital	3'142'448.95	3'170'549.28
Fonds	852'749.80	1'072'592.64
Total Passiven	5'314'412.17	4'875'957.32

Erfolgsrechnung 2018

	2018 CHF	2017 CHF
Ertrag		
<i>Pensionsteuern</i>	2'545'068.00	2'611'782.09
<i>Pflegeteuern</i>	1'774'639.80	1'897'266.60
<i>Betreuungsteuern</i>	843'860.00	868'984.00
Total Ertrag Steuern	5'163'430.25	5'377'997.69
Übrige Erträge	352'158.79	370'926.85
Total Ertrag	5'515'589.04	5'748'924.54
Aufwand		
Personalaufwand	4'436'519.38	4'452'170.10
Sachaufwand	978'808.52	955'126.47
Finanzaufwand inkl. Rückstellungen	414'186.71	431'945.79
Total Aufwand	5'543'689.35	5'748'924.54
Ergebnis	-28'100.31	0.00
Gewinn/Verlust	-28'100.31	0.00

Revisionsbericht

Die Revisionsstelle thv AG, Aarau, hat die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg für das am 31.12.2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich. Die thv AG bestätigt, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit für die Prüfung der Jahresrechnung erfüllt. Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision, welche hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der Unterlagen umfasst. In ihrem Bericht halten die Revisoren Marco Gloor (Leitung) und Rolf Kihm fest: «Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht». Die Revisionsstelle bescheinigt dem Falkenhof eine sehr korrekt geführte Buchhaltung.

Kennzahlen

Anzahl Pflgetage 2018	21'596	Tage
Durchschnittliche Bettenbelegung pro Tag (<i>Betten insgesamt 64</i>)	59	Betten
Eintritte	10	
Austritte	4	
Todesfälle	14	
Bewohner/-innen am 31.12.2018 (<i>49 Frauen, 11 Männer</i>)	60	
Durchschnittsalter per 31.12.2018	86.67	Jahre
Mitarbeitende am 31.12.2018 (<i>78 Frauen, 6 Männer; davon 10 Lernende</i>)	84	

Organisation

Stiftungsrat

Präsident Diriwächter Hans Beat

Vizepräsidentin Egger Andermatt Marlise

Frey Claudius

Ingold Kuppelwieser Yvonne

Schnyder Erich

Wilhelm Jsabelle

Zentrumsleitung

Frenzen Manfred, Zentrumsleiter

Däster Therese, Stv. Zentrumsleiterin

